

An der Bachbrücke

Leben am Rande des Dorfes

Abdecker/Wasenmeister

Seit dem 17. Jahrhundert sind in Schäftersheim herrschaftliche Scharfrichter bekannt, auch Carnificio (Henker) genannt. Da sie von Hinrichtungen



Abdecker waren für die Entsorgung toter Tiere zuständig

allein nicht leben konnten (unter Graf Carl-Ludwig wurden während seiner Regierungszeit 1702-56 knapp 20 Todesurteile vollzogen), übten sie gleichzeitig das Amt des Abdeckers aus, auch Wasenmeister oder Schinder genannt. Die Abdecker wohnten in der Abdeckerei oder Wasenmeisterei. Sie befand sich an den Ortsausgängen oder ausserhalb

der Ortschaften. In Schäftersheim befand sich dieses Anwesen hier am Ortsausgang neben dem abgebrochenen ehemaligen Stegtorhaus an der Bachbrücke.

Die Bauern waren verpflichtet, Tierkadaver an den Abdecker zu übergeben, der die Tierkörperbeseitigung und -verwertung von totem Vieh zu besorgen hatten. Daraus ergaben sich Produkte wie Fette, Leim, Knochenmehl, Seife oder Tierhäute. Der Wasenmeister vergrub oder verbrannte, was nicht mehr verwertet werden konnte. Auf dem sogenannten Schinderschlitten wurden die Kadaverreste zum Vergrabungsort gebracht, der weit vom Ort entfernt lag. In Schäftersheim ist dies die Schinderklinge am Nassauer Weg gegen Neusses, wie zahlreiche Tierknochenfunde bezeugten. Jedoch belegen Akten aus dem 19. Jahrhundert, dass es mit dem Verscharren des Viehs nicht immer so genau genommen wurde und sich die Anwohner über die Gerüche beim Ortsgericht beschwerten.



Das ehemalige Schäftersheimer Wasenmeisteranwesen aus dem 18. Jahrhundert hinter der Bachbrücke

An den Abdeckern haftete der Makel ihres Gewerbes. Sie waren vom Kontakt mit der übrigen Bevölkerung nahezu ausgeschlossen und heirateten nur untereinander. Deshalb waren die Schinder einer Region häufig miteinander verwandt. Die Kirchenbücher in Schäftersheim dokumentieren solche Verwandtschaftsbeziehungen bekannter Wasenmeisterfamilien.

Bachbrücke

Schäftersheim hatte mit dem Nassauer Bach auf der westlichen Seite eine natürliche Barriere, die zugleich mit Zaun und Hecke geschützt wurde. Den Dorfeingang bildete von Mergentheim und Nassau kommend das Stegtor, in dem sich auch eine Wohnung befand. Das Stegtorhaus ist in den Beet(= Steuer-)büchern des 16. Jahrhunderts beschrieben.



Rekonstruktion des 1805 abgerissenen Stegtorhauses hinter der Bachbrücke

Als Übergang über den Bach diente eine hölzerne Brücke, die um 1805 abgerissen und durch einen doppelböigen Steinbau ersetzt wurde, wie

auf einer eingelassenen Tafel auf der Südseite der Brücke zu lesen ist. Im gleichen Jahr wurde das Stegtorhaus abgerissen. Sieben Jahre später marschierten am 15. Mai 1812 Teile der Truppen des württembergischen Armee-corps unter Napoleons Befehl auf dem Weg nach Russland über diese Brücke.



Bachbrücke über den Nassauer Bach

Bis heute hat sich dieses kleine Bauwerk trotz Überfahrten von schweren Traktoren, LKW und sogar Panzern tapfer gehalten.

Gasthaus „Zum Goldenen Ochsen“

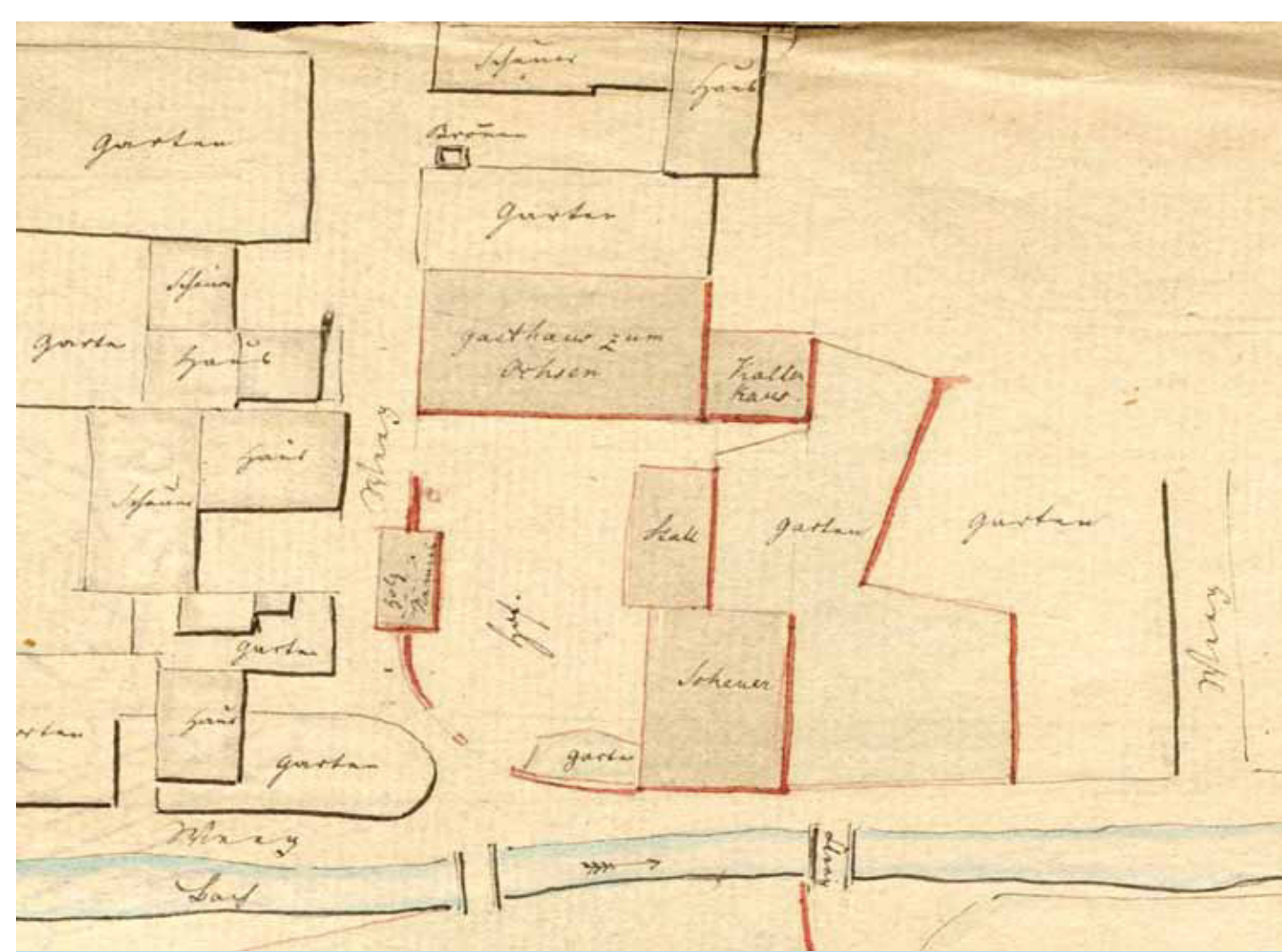
Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts tritt die Schäftersheimer Familie Landbeck (siehe Infotafel Brauerei) neben Schultheißämtern auch als Gastgeber und Wirtsfamilie in Erscheinung.



Das um 1730 gebaute Schäftersheimer Gasthaus „Goldener Ochsen“

Als in der 2. Generation der Gastwirt Johann Adam Landbeck 1727 mit 31 Jahren starb, heiratete seine Witwe im folgenden Jahr den 23-jährigen Metzger Hans Heinrich Schmiegl, der um 1730 das Gasthaus „Zum Goldenen Ochsen“ errichtete. Nach dessen Tod ging das Gasthaus wieder in Landbeckschen Besitz über.

Georg Andreas Landbeck heiratete in der 4. Generation 1792 die Tochter des Riedbacher Ochsenwirts Georg Schmidt. Der gemeinsame Sohn führte das Gasthaus bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, bis es dann durch Verheiratung einer Landbeck'schen Tochter von der Familie Klärle übernommen und bis in die 1950er Jahre geführt wurde.



Das Gasthausanwesen lag mit Scheune, Hof und Garten hinter dem Bach (Plan des 19. Jhs.)

Zum Gasthauhof gehörte neben Kellerhaus, Holzlager, Stall und Scheune auch der große Garten auf der gegenüberliegenden Bachseite.



Ehemaliges Gasthauschild des „Goldenen Ochsen“



At the Bach Bridge stands the building where many hundreds of years ago the executioners lived. Since they could not live on executions alone, they simultaneously exercised the office of the skinner, usually located at the outskirts, as well as here. The farmers were obliged to hand over animal carcasses to the skinner, who had to get the carcass disposal and utilization of dead livestock. This resulted in products such as fat, glue, bone meal, soap or animal skins. The brook bridge crosses the Nassauer brook and limits the place to the west. A wooden bridge, which was demolished in 1805 and replaced by a double-arched stone, served as a crossing over the brook, as can be read on a panel on the south side of the bridge.



Au pont de Bach se dresse le bâtiment où vivaient il y a plusieurs centaines d'années les bourreaux. Comme ils ne pouvaient vivre seuls d'exécutions, ils exerçaient simultanément les fonctions de skinner, généralement situées en périphérie, ainsi qu'ici. Les fermiers étaient obligés de remettre des carcasses d'animaux au skinner, qui devait récupérer les carcasses et utiliser le bétail mort. Cela a abouti à des produits tels que la graisse, la colle, la farine d'os, le savon ou les peaux d'animaux. Le pont du ruisseau traverse le ruisseau Nassauer et limite la place à l'ouest. En tant que transition entre le courant utilisé est un pont en bois, qui a été détruit en 1805 et remplacé par une pierre de doppelböigen, doit être lu comme sur un panneau en retrait sur le côté sud du pont.